

## Ein diskretes Parlament

Der Oberrheinrat feiert am kommenden Montag sein zehnjähriges Bestehen

INTERVIEW: PETER SCHENK

**Der Basler und 2. Vizepräsident Hermann Amstad setzt sich dafür ein, dass der Oberrheinrat mehr klare Aufgaben erhält.**

Der Oberrheinrat feiert am 26. November in Strassburg sein Zehn-Jahre-Jubiläum. Das grenzüberschreitende Gremium besteht aus 71 Gewählten aus dem Elsass, Baden, der Nordwestschweiz und dem Süden von Rheinland-Pfalz. Er soll ein Gegengewicht zur Oberrheinkonferenz bilden, in der die Behördenvertreter organisiert sind. Von den Vertretern der Nordwestschweiz kommen jeweils drei aus Basel-Stadt, Baselland und dem Aargau und je einer aus den Kantonen Jura und Solothurn. Die Präsidentschaft wechselt jährlich – 2009 ist die Schweiz wieder an der Reihe. Voraussichtlich wird dann der Baslerbieter Landrat Peter Holinger das Amt übernehmen. Basel-Stadt hat den Präsidenten schon zweimal gestellt. Der Basler Grossrat Hermann Amstad ist 2. Vizepräsident des Oberrheinrats und seit zweieinhalb Jahren Mitglied des Gremiums.

**baz:** Der Oberrheinrat ist eine Art von grenzüberschreitendem Parlament. Aber hat er überhaupt Kompetenzen?



**HERMANN AMSTAD:** Er kann Resolutionen zu einer ganzen Palette von Themen fassen und verabschieden und diese den Regierungen und zuständigen Verwaltungsstellen zur Stellungnahme unterbreiten.

**Sind diese verpflichtet, Stellung zu nehmen?**

Nein, aber sie machen es mehrheitlich.

**Was hat der Oberrheinrat bisher erreicht?**

Er hat mehrfach wichtige Themen aufgegriffen wie die Metropolregion, Verkehrs- und Energiefragen. Ein Problem ist, dass die beiden Gremien Oberrheinrat und Oberrheinkonferenz parallel arbeiten und sich nicht abstimmen. Spannend wäre es, wenn die Oberrheinkonferenz dem Oberrheinrat gewisse Geschäfte zur Stellungnahme unterbreiten würde.

**Der Oberrheinrat tritt sehr diskret auf. Woran liegt das?**

Das entspricht natürlich auch seiner realen Bedeutung – zumindest für die Schweiz. Für die Zusammenarbeit von Baden-Württemberg und dem Elsass ist er wohl eine wichtigere politische Plattform. Insgesamt war es sicher richtig, vor zehn Jahren ein Gremium zu schaffen, in dem die Gewählten der vier Teilregionen regelmässig zusammenkommen. Es wäre jetzt der Moment anlässlich des zehnjährigen Jubiläums zu überlegen, ob und wie man dem Gremium neue beziehungsweise zusätzliche Aufgaben übertragen kann. Möglicherweise fehlen dem Oberrheinrat die konkreten Themen, wie wir sie derzeit im Districtsrat, dem Parlament des Eurodistricts, diskutieren. Dort ist es zurzeit sehr spannend.

**Ist das Mandatsgebiet des Oberrheinrats nicht zu gross?**

Vielleicht ist die Ausdehnung mit ein Problem. In meinem ersten Jahr fanden die Versammlungen in Rheinland-Pfalz statt. Als Schweizer wird da meine Verbundenheit ein wenig strapaziert, das sind drei Stunden mit dem Zug.

Sie haben kein Budget – stimmt das?

Ja. Die einzelnen Gebietskörperschaften sind dafür zuständig, die Spesen ihrer Delegierten abzudecken – plus Kosten für Übersetzungen und Sekretariat.

Besteht aus Nordwestschweizer Sicht nicht die Gefahr, sich zu verzetteln? Sie selber sind Milizpolitiker: im Grossen Rat, in der Regiokommission und im Districtsrat haben Sie doch schon genügend Arbeit.

Von der zeitlichen Belastung her gibt es sicherlich eine Grenze. Vielleicht hätte man sich vor 20 Jahren mehr

auf die mittlere Ebene konzentrieren müssen, auf einen Raum mit Mulhouse und Freiburg als Partner.

Ist der Oberrheinrat aus Schweizer Sicht nicht überflüssig?

Als Signal, dass wir am Oberrhein gemeinsame Interessen haben und Probleme zu lösen haben, ist er richtig. Ausserdem ist es für die Region in Bezug auf Interreg IV wichtig, sich zu organisieren, um an die Fördergelder zu kommen. Es wäre sinnvoll, dass der Oberrheinrat Interreg stärker mit Empfehlungen begleitet.

Wie sehen Sie die Zukunft?

Die Zusammenarbeit mit der Oberrheinkonferenz müsste institutionalisiert werden und der Oberrheinrat klare Kompetenzen erhalten. Die Hauptthemen werden der Schienenverkehr, Umweltschutz sowie Energieversorgung und -sicherheit sein.

## Dernières Nouvelles d'Alsace

Mardi 27 novembre 2007

### Conseil Rhénan / 10<sup>e</sup> anniversaire

# Le meilleur porte-parole du Rhin supérieur

Le Conseil Rhénan a fêté hier à Strasbourg ses dix ans d'existence. Président depuis un an, Adrien Zeller a passé le relais à Peter Straub, président du Landtag de Bade-Wurtemberg.

■ Le Conseil Rhénan est une instance voulue par les élus et qui ne regroupe que des élus, a rappelé hier Adrien Zeller. Ses 71 membres sont répartis en 26 Alsaciens, 26 Badois, 11 représentants de la Suisse du nord et 8 du sud du Palatinat. «Le Conseil Rhénan a prouvé son utilité et son originalité, ainsi que sa capacité à être le meilleur porte-parole des citoyens du Rhin supérieur, parce que composé d'élus. Lorsque le président en exercice s'adresse aux instances gouvernementales centrales de l'un des pays, nous obtenons des réponses», ajoute Adrien Zeller.

Aux 84 résolutions votées en dix ans, le Conseil Rhénan en a ajouté quelques-unes hier à la maison de la Région, toutes adoptées à l'unanimité.

Daniel Hoeffel, président de la commission agriculture-environnement a notamment fait valider un texte sur les bioénergies. Le Conseil Rhénan, tout en «sachant qu'il est impossible de couvrir tous les besoins en énergie uniquement avec la biomasse», suggère d'étudier les possibilités de nouvelles cultures - ne nécessitant pas d'intrants - destinées aux biocombustibles.

Xavier Muller, maire de Marlenheim, déplore qu'il y ait des «gens qui chauffent leur maison avec du blé. C'est immoral, il faut décourager ces pratiques». Andrée Buchmann, conseillère régionale (Verts), approuve et souhaite la mise en place d'une instance de régulation.

#### 144 M€ pour Interreg sur sept ans

Une autre résolution demande l'aménagement de la liaison ferroviaire Mulhouse-Müllheim-Fribourg pour relier le sud du pays de Bade au TGV Rhin-Rhône par Mulhouse. Le maire de Fribourg, Dieter Salomon (Grünen) souhaite que tous les TGV qui auront pour terminus Mulhouse poursuivent en fait, à allure normale, jusqu'à Fribourg. Dès lors qu'il est question de TGV, il faut l'accord des deux ministres des Transports français et allemands et des autorités ferroviaires, SNCF et Bundesbahn, rappelle Adrien Zeller.

Jean-Paul Heider, vice-président du conseil régional, a fait le point sur le programme "Interreg IV A Rhin supérieur 2007-2013", qui, bonne surprise, disposera de 144 millions d'€ au lieu des 102 M€ de la période précédente. Les fonds communautaires et les fonds nationaux, français et allemand, apporteront chacun 67 M€, la Suisse mettant les 10 M€ restants. Tous les projets retenus, dans les domaines de la recherche appliquée, du bilinguisme, de la protection des ressources naturelles, de l'utilisation des énergies renouvelables, etc., bénéficieront de subventions à hauteur de 50 % du plafond subventionnable.



Conformément à la règle de l'alternance annuelle, Adrien Zeller a cédé hier la présidence du Conseil Rhénan à Peter Straub (à gauche), président du Landtag de Bade-Wurtemberg. (Photo DNA - Cédric Joubert)

Avant que le Conseil Rhénan ne se sépare, après des motets et madrigaux de Claudio Monteverdi interprétés par la Chapelle rhénane, Xavier Muller s'est pris à « rêver d'une assemblée d'Alsace unique qui permettrait de lever les difficultés pour créer une grande région européenne du Rhin supérieur ». Il imagine celle-ci à une échéance de 10 ans. On peut rêver en effet...

C. K.